

Paibacher Zeitung.



Druckerei und Verlag: Mit Postverwendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaktion Bahnhofsgasse 24. Sprechstunden der Redaktion täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unmarkierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 18. August d. J. dem Oberfinanzrathe bei der Finanz-Landesdirektion in Prag Johann Kalina den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Nachsicht der Taxe allernädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 21. August d. J. dem Oberfinanzrathe bei der Finanz-Landesdirektion in Prag August Günner den Titel und Charakter eines Hofrathes mit Nachsicht der Taxe allernädigst zu verleihen
Steinbach m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Die Ernte in Oesterreich-Ungarn.

Der von dem Generalsecretär der Börse für landwirtschaftliche Produkte in Wien, Herrn I. Commercialrat Moriz Leinkauf, im Auftrage des Vorstandes der letzteren erstattete Bericht über die Ernte in Oesterreich-Ungarn lautet im wesentlichen folgendermaßen: Die biejährige Getreide-Ernte bleibt stark hinter den Ergebnissen des Vorjahres zurück, welch letztere allerdings, obwohl der Export nicht den Erwartungen entsprach und die Preise im Verlaufe der ganzen Campagne eher eine aufwärtsstrebende als rückläufige Bewegung verfolgten, eine der reichsten gewesen ist, die in Oesterreich-Ungarn jemals eingehalten wurden. Unsere Schätzungen über den Aussall der Ernte im Jahre 1891 haben, sowohl was Ungarn und Siebenbürgen, als was Oesterreich betrifft, die von den beiderseitigen Ackerbauministerien pro 1890 publicierten Anbauflächen, und was Kroatien, Slavonien und die Militärgrenze (welche sind) anbelangt, das im Jahre 1886 von der Agrar-Landesbehörde erhobene Areale zur Grundlage. Die selben ergaben nachstehende Resultate:

Weizen wurde in der diesseitigen Reichshälfte auf 1.147.274 Hektaren angebaut und hat auf denselben circa 14 $\frac{1}{10}$ Millionen metrische Centner ergeben. Der durchschnittliche Ertrag eines Hektars beläuft sich sonach auf 12 $\frac{1}{10}$ Metercentner, ein Ergebnis, das hinter einer vollen Ernte (nicht zu verwechseln mit dem rechnungs-Metercentner zurückbleibt). Dieser Aussall ist zumeist verursacht durch den Verlust an Effectivgewicht, welchen

Weizen während der Schnittzeit zufolge fortwährenden Regens insbesondere in Böhmen, Mähren und Galizien erlitten hat, welch ungünstiges Erntewetter auch die sonstigen qualitativen Erfordernisse einer guten Ware: Farbe, Trockenheit und Feinschmaligkeit, in einer Weise beeinträchtigte, dass in der diesseitigen Reichshälfte Primasorten zu den Ausnahmen gehören. — In Ungarn und Siebenbürgen betrug die Anbaufläche 2.979.701 Hektare, auf welchen circa 34 $\frac{3}{4}$ Millionen metrische Centner Weizen produziert wurden. Ein Hektar hat sonach durchschnittlich 11 $\frac{1}{10}$ Metercentner ergeben, was nahezu dem einer vollen Ernte gleichkommt. Die Qualität lässt im allgemeinen sehr viel zu wünschen übrig. Fehlfreie, rothe, feingriffige, schwere Sorten kommen selten vor. — In Kroatien, Slavonien und der Militärgrenze wurden 121.800 Hektare mit Weizen bebaut, deren Ergebnis auf 1 $\frac{7}{10}$ Millionen Metercentner geschätzt wird. Der Ertrag pro Hektar beläuft sich daselbst sonach auf 14 Metercentner, was durchschnittlich mehr ist, als in diesen Ländern bei einer vollen Ernte angenommen wird. Die Qualität ist auch in diesen Gebieten zumeist wenig befriedigend. Die Länder der ungarischen Krone inclusive Kroatien, Slavonien und der Militärgrenze haben im laufenden Jahre sonach quantitativ eine Mittelernte, qualitativ eine Ernte stark unter mittel zu verzeichnen.

Roggen ist in der diesseitigen Reichshälfte auf 1.998.130 Hektaren gebaut worden, von welchen circa 23 Millionen Metercentner geerntet wurden. Dies gibt 11·4 Metercentner per Hektar und gegen eine volle Ernte einen Aussall von nahezu 5 Millionen Metercentner, ein geringes Resultat, welches weniger dem Ertrag der abgeernteten Fläche, als dem Umstande zuzuschreiben ist, dass von den angebauten Ackerl zu folge schlechter Überwinterung sehr ausgedehnte Territorien (bis zu sechzig Prozent des Anbaues) im Frühjahr umgekettelt und mit Sommerfrüchten, zumeist mit Gerste und Hafer, bebaut wurden. Mehr noch als Weizen hat Roggen zur Erntezeit unter der Unbill der Witterung zu leiden gehabt. Vollkommen gesunde, trockene Ware ist in Nieder- und Oberösterreich, in Theilen von Mähren, Böhmen und Galizien, jedoch in letzteren Ländern nur in mäßigen Quantitäten, zu finden. — In Ungarn und Siebenbürgen haben bezüglich der Überwinterung dieser Fruchtsorten die gleichen Verhältnisse wie in Cisleithanien bestanden. Angebaut wurden mit Roggen 1.239.875 Hektare, deren Gesamtergebnis auf 10 $\frac{1}{2}$ Millionen Metercentner, was einem Aussall von 3 $\frac{3}{4}$ Millionen Metercentner gleichkommt, taxiert wird. Der Ertrag

per Hektar calculiert sich auf 8 $\frac{1}{2}$ Metercentner. Die qualitative Beschaffenheit ist differierend. Vorwiegend ist dieselbe auch in Ungarn schlecht, doch gibt es gesunde, schöne Ware dort in größerer Auswahl als in der diesseitigen Reichshälfte. — Verhältnismäßig noch ungünstiger ist das Ergebnis in Kroatien, Slavonien und der Militärgrenze, wo bei einer angegebenen Anbaufläche von 103.089 Hektaren nur wenig über eine halbe Million Metercentner Roggen, demnach per Hektar nur 4 $\frac{8}{10}$ Metercentner, erzeugt wurden und wo die Qualität zumeist noch mehr beschädigt ist als in Ungarn und Siebenbürgen. Der Aussall in diesen Gebieten beläuft sich auf mehr als 600.000 Metercentner, sonach in denjenigen der ungarischen Krone zusammengenommen auf beiläufig 4 $\frac{1}{2}$ Millionen Metercentner.

Gerste wurde in der diesseitigen Reichshälfte auf 1.115.950 Hektaren gebaut, welches Areale sich jedoch um jene Territorien vermehrte, die, nachdem Roggen ausgekettelt worden war, im Frühjahr für den Gerstenanbau Verwendung fanden. Unter Berücksichtigung dieses nur beiläufig bekannten Areales wird das Ergebnis der Gerstenreute auf 17 Millionen Metercentner taxiert, was gegen eine volle Ernte einen Überschuss von 1 $\frac{1}{2}$ Millionen Metercentner ergeben würde. Leider hat die Unbill der Witterung zur Erntezeit den Wert dieses quantitativ reichen Ertrages auf das empfindlichste beeinträchtigt. Gute, braufähige Ware bildet aber in Böhmen und Mähren, wie in der diesseitigen Reichshälfte überhaupt, immerhin den überwiegenden Theil der in diesem Jahre erzeugten Gerste. — Die Anbaufläche in Ungarn und Siebenbürgen betrug 1.007.806 Hektare, aber auch hier hat zufolge der Überwinterung des Roggens ein Zuwachs stattgefunden. Der quantitative Ertrag wird auf circa 135 Millionen Metercentner geschätzt, wonach der Überschuss gegen eine volle Ernte beiläufig 1·75 Millionen Metercentner ergeben würde. Die Qualitäten haben in Ungarn etwas weniger gelitten als in der diesseitigen Reichshälfte. In jenen Gegenden, wo nicht wie in anderen Jahren nur Futter- und Bremergerste erzeugt wird, ist die diesjährige Gerste in ihrer überwiegenden Menge zu Brauzwecken geeignet, obwohl vollkernige weiße Braugerste in der jenseitigen Reichshälfte geradezu zu den Seltenheiten gehört, wie in der diesseitigen. — In Kroatien, Slavonien und der Militärgrenze ist der Gerstenanbau in der Regel von keiner großen Bedeutung, der Ertrag war auch dort auf dem bescheidenen Anbau von 42.341 Hektaren quantitativ ein recht guter, sich auf beiläufig 0·75 Millionen Metercentner belaufender, qualitativ

Heuilleton.

Der Louisdor.

Bon Francois Coppée.

Als Lucien de Hem sein letztes Hundertfrancs-Billet von dem Bankhalter einheimsen sah, da stand er wie ständig verwirrt auf, und alles drehte sich in schnellem Kreise um ihn, denn jetzt hatte er sein kleines Vermögen vollständig verloren.

Er warf sich voll Verzweiflung auf eine der lebendigen Bänke, die sich längs der Wand des Spielzimmers hinzogen, und starnte vor sich hin. Er sah die glimmenden Bögen der Spieler, er hörte das Rollen der Goldstücke und den eintönigen Ruf des Croupiers, er hörte die Pistolen seines Vaters in der Schublade, mit denen der General, damals noch Hauptmann, einen so ruhmvollen Angriff auf Saatcha gemacht hatte; dann schloss er wieder erwachte, sah er auf die Pendeluhr und bemerkte, dass er kaum eine halbe Stunde geblieben hatte. Eben schlug es 9/12, und da er noch das Bedürfnis hinaus. Lucien erinnerte sich jetzt, dass heute die heilige Nacht war, und sofort stieg vor ihm sein kindliches Ich empor, das voll Freude um diese Zeit seine Schuhe an den alten Pole Namens Drongli auf, ihu blide und murmelte einige Worte in seinen grauen Bart.

Lucien fuhr unwillkürlich mit seiner Hand in die Tasche, aber er erinnerte sich, dass er einen Augenblick zu mir einige Worte in seinen grauen Bart. «Leinen Sie mir ein Fünffrancsstück, mein Herr.

Seit zwei Tagen habe ich nicht gespielt, und seit zwei Tagen ist die Nummer 17 nicht herausgekommen. . . Lachen Sie mich aus, aber ich lasse mir einen Finger abschlagen, wenn nicht mit dem Schlag zwölf diese Nummer herauskommt. » Lucien de Hem zuckte mit den Achseln, denn er hatte nicht einmal diese Steuer in der Tasche, welche die Gewohnheitsspieler die «Hundert Sous des Polen» nannten. Er begab sich in die Garderobe, kleidete sich an und stieg mit der Schnelligkeit eines Fieberhaften die Stufen hinab.

Seit 4 Uhr hatte sich Lucien in dem Spielzimmer befinden, und unterdessen war so viel Schnee gefallen, dass diese enge, von hohen Häusern umgrenzte Straße im Centrum von Paris ganz weiß war; an dem schwarzen Himmel funkelten kalte Sterne. Der Spieler hüllte sich fröstelnd in seinen Pelz ein, während in seinem Kopfe verzweifelte Gedanken sich überstürzten, die ihn jeden Augenblick das väterliche Pistolenkästchen sehen ließen; als er aber einige Schritte gemacht hatte, blieb er plötzlich vor einem röhrenden Anklage-

Auf einer steinernen Bank neben der Thüre eines monumentalen Hotels saß im Schnee ein ärmlich gekleidetes Mädchen von 6 bis 7 Jahren. Sie war trotz der großen Kälte vor Er müdung eingeschlafen, und ihr kleiner Kopf und ihre kaum bedeckte Schulter waren an die kalte Mauer gelehnt. Einer der Schuhe war von dem Fuße heruntergefallen.

Lucien fuhr unwillkürlich mit seiner Hand in die Tasche, aber er erinnerte sich, dass er einen Augenblick

zuvor nicht einmal ein Fünffrancsstück besaß und auch dem Kellner kein Trinkgeld geben konnte. Aber von einem mitleidigen Gefühl ergriffen, trat er näher und wollte schon das unglückliche Kind in seine Arme nehmen und es in ein Nachtschlaf tragen, als er plötzlich etwas Glänzendes in dem heruntergefallenen Schuh bemerkte.

Er blickte sich, es war ein Louisdor. Jemand eine mitleidige Person, ohne Zweifel eine Frau, war in dieser Weihnacht hier vorübergegangen, und als sie den heruntergefallenen Schuh bemerkte, hatte sie dieses prächtige Almosen hineingelegt, damit die kleine Verlassene noch immer an die unverhofften Geschenke des Christkindes glaube und trotz ihrem Elende noch Vertrauen und Hoffnung auf die Güte der Vorsehung habe.

Ein Louisdor! Wie viel Tage der Ruhe und des Reichthums bedeutete derselbe für die Bettlerin! Schon wollte Lucien die Kleine aufwicken, um ihr das unverhoffte Glück mittheilen zu können, als er wie im Fieber eine Stimme — die rauhe Stimme des Polen hörte: «Seit zwei Tagen habe ich nicht gespielt, und seit zwei Tagen ist die Nummer 17 nicht herausgekommen. . . Ich lasse mir einen Finger abschlagen, wenn nicht mit dem Schlag zwölf die Nummer 17 herauskommt. »

Zetzt fasste dieser junge Mann von 23 Jahren, der aus vornehmer Familie war, einen ruhmvollen militärischen Namen hatte und nie gegen die Ehre gefehlt hatte, einen furchtlosen Plan; er war von einem festigen Wunsche beseelt. Mit einem Blicke versicherte er sich, dass er allein in der öden Straße war,

jedoch ein differenzierender. Der quantitativ erzielte Überschuss in den Ländern der ungarischen Krone beträgt in seiner Gesamtheit circa 2 Millionen metrische Centner.

Hafer zeigt annähernd dieselben Verhältnisse. Bei einem Anbau im Vorjahr auf 1.873.746 Hektaren, dessen Zunahme zufolge Neubesäumung der Roggenfelder sich nur annähernd schätzen lässt, lieferte der Artikel in der diesseitigen Reichshälfte 28.25 Millionen Metercentner, was beiläufig 2.25 Millionen Metercentner über einen vollen Ertrag gleichkommt. Die Qualität ist befriedigender als diejenige von Gerste. — In Ungarn und Siebenbürgen belief sich die Anbaufläche auf 996.656 Hektaren, dieselbe hat jedoch zufolge der erwähnten Umstände ebenfalls zugenommen. Das Ergebnis ist ein günstiges und wird von unseren Berichterstattern auf 14 Millionen Metercentner geschätzt, was beiläufig 1 Million Metercentner über die volle Ernte ergibt. Die Qualität ist nicht unbefriedigend. — In Kroatien, Slavonien und Militärgrenze wurden 111.550 Hektare bebaut, welche ein Erträgnis von $1\frac{1}{2}$ Millionen Metercentner geliefert haben und beiläufig $\frac{1}{3}$ Million Metercentner Überschuss gegen eine volle Ernte ergeben. — Die Länder der ungarischen Krone haben sonach in Hafer einen Überschuss von $1\frac{1}{2}$ Millionen Metercentner über eine volle Ernte erzielt.

Nach dem Gesagten liefert die diesjährige Ernte in der Gesamtmonarchie einen Ertrag an Weizen von circa 51, Roggen 34, Gerste 31 und Hafer 44 Millionen metrische Centner. Nimmt man in den Ländern der ungarischen Krone einen vollen Ertrag für das landesübliche Foch & 1200 Quadratklafter durchschnittlich mit 5 Metercentnern für Weizen, Roggen und Gerste und mit $5\frac{1}{2}$ Metercentnern für Hafer, in der diesseitigen Reichshälfte für die genannten Artikel und die gleiche Fläche durchschnittlich mit 6 Metercentnern an, so ergibt sich im laufenden Jahre in Österreich-Ungarn ein Überschuss für Gerste von $3\frac{1}{2}$ Millionen, für Hafer von $3\frac{3}{4}$ Millionen und ein Ausfall für Weizen von 1 Million, für Roggen von 9 Millionen metrische Centner. Die Aussichten für Mais sind in der diesseitigen Reichshälfte und in den Ländern der ungarischen Krone theils gute, theils sehr gute.

Die Aussichten für Kartoffeln werden divergierend geschildert. Dieselben haben, was die diesseitige Reichshälfte anbetrifft, namentlich in der Niederung gelitten, und hegt man in Nieder- und Oberösterreich, Mähren und Schlesien, West- und Ostgalizien ernste Besorgnisse über den Ausfall der Ernte, während die Berichte aus Böhmen, Tirol und dem Süden vertrauensvoller lauten. In den Ländern der ungarischen Krone sind die Aussichten besser. Hülsenfrüchte haben in der diesseitigen Reichshälfte, mit Ausnahme von Theilen Ostgaliziens, einen wenig befriedigenden Stand; in den Ländern der ungarischen Krone ist er im allgemeinen besser.

Politische Uebersicht.

(Kärnten.) Se. Majestät der Kaiser hat, vorbehaltlich der verfassungsmäßigen Genehmigung der bezüglichen Auslagen, die Systemisierung von sechs Stipendien von je 300 fl. für Studierende der Medicin aus Kärnten bewilligt.

(Der Brünner Gemeinderath) genehmigte in der vorgestrigen Sitzung einstimmig das Anbot der allgemeinen österreichischen Bodencreditanstalt auf ein neues Stadtanlehen im Betrage von einer Million Gulden zum Course von $9\frac{1}{2}\%$, rückzahlbar in fünfzig Jahren, bei vierprozentiger Verzinsung.

dann bückte er sich und stahl mit zitternder Hand das Goldstück aus dem herabgefallenen Schuh. Dann eilte er dem Spielhause zu, stürzte die Treppe hinauf, stieß die Thüre des Spielzimmers auf, trat mit dem Schlag zwölf in dasselbe ein und legte das Goldstück auf den Tisch, indem er rief: «Voll auf Siebzehn!» Die «17» gewann. Lucien strich mit einer Handbewegung die gewonnenen 36 Louisdor auf «Roth». «Roth» gewann. Er ließ 72 Louisdor auf derselben Farbe. «Roth» gewann wieder.

Dies machte er zweimal, dreimal immer mit demselben Glück. Jetzt hatte er vor sich einen Haufen Gold und Bankbillette. All sein Spiel hatte Erfolg; es war ein unerhörtes, ein übernatürliches Glück. Man hätte sagen können, dass die kleine elfenbeinerne Kugel in der Roulette, gleichsam durch den Blick des Spielers magnetisiert, in die gewünschte Bahn gelenkt wurde. In einigen Stößen hatte er die elenden Tausendfrancscheine wiedergewonnen, die er als letztes Geld diesen Abend verloren hatte.

Jetzt, da er plötzlich 200 bis 300 Francs auf einmal einheimste, konnte er das ganze eroberte Vermögen wiedergewinnen, das er in so wenigen Jahren durchgebracht hatte. In seiner Spielwuth hatte er sich gar nicht Zeit genommen, den Pelz abzulegen; schon Geldrollen vollgestopft, und jetzt, da er nicht wusste, wo er den Gewinn hingeben sollte, steckte er die Banknoten in die inneren und äusseren Taschen des Rockes und der Weste, der Hosen, der Cigarrentasche, in das

(Bur Situation.) Das Linzer «Volksblatt» nimmt gegenüber der in der eigenen Partei sich regen- den Opposition Stellung zur Frage betreffs Bildung eines katholischen Centrums und plädiert, dem Gedankengange eines Artikels der Berliner «Germania» über die deutsche Centrumspartei folgend, für die Fortsetzung der Politik der freien Hand, nachdem eine grund- sätzliche Opposition gegen das Ministerium mit Gefahren aller Art verbunden wäre.

(Das Reichsgesetzblatt) publiciert das Gesetz, betreffend die tauschweise Überlassung eines Objectes des unbeweglichen Staatseigenthums im Wienerwald, und die Ministerial-Verordnungen, betreffend die Bürgschaft von unter staatlicher Aufsicht stehenden Creditinstituten für die den Inhabern von Contierungsmagazinen in Triest gewährten Goldcredite, sowie betreffend die Theilung des politischen Amtsbezirkes Umgebung Graz und die Errichtung einer neuen Bezirkshauptmannschaft in Voitsberg in Steiermark.

(Aus Böhmen.) Die «Politik» schreibt: In dem ganzen Auftreten des Statthalters Grafen Thun liegt etwas Offenes, Gerades, echt Chevaleresk, das ungemein sympathisch wirkt. Ein solcher Statthalter war für Böhmen aus eminent politischen Rücksichten von jeher eine Nothwendigkeit. Der Statthalter von Böhmen hat in unseren Tagen außer seinen vielen Ob- liegenheiten auch die Aufgabe, eine Brücke zu bilden zwischen Volk und Adel. Das kann aber im Leben niemals ein Mann, der im Adel keine Stellung und keinen Halt besitzt. Zugem ist es wichtig, dass ein solcher Mann trotz aller nothwendigen politischen Klugheit in der Tiefe seiner Seele von echt sittlichen Grundzügen getragen ist. Das ist auf dem Gesichte unseres Statthalters für jeden, der in dieser Hinsicht lesen kann, in schärfer Weise ausgeprägt. Dass unsere Landesausstellung von so großem Erfolg begleitet ist, verdankt sie nicht zum geringen Theile dem energischen, umsichtigen und taktvollen Eingreifen des Statthalters. Diese Thatache kann nicht oft genug gewürdig werden.

(Eine Militär-Affaire.) Aus Ungarn kommt die Meldung über «eine neue Militär-Affaire». Der Oberst und das Officiercorps des Otočaner Infanterieregiments Graf Jelačić haben ihre Unwesenheit bei den Samoborer Manduren dazu benutzt, um auf das Grab ihres verewigten Inhabers, des Banus Grafen Jelačić, in Novidvor unter entsprechender Rede einen Kranz niederzulegen. Dieser Act des bei der Affaire Ugron-Uzelac öfter genannten Regiments wird in der ungarischen Presse sehr getadelt und als Herausforderung Ungarns betrachtet, der die schleunigste Ahndung verdiene. Wir können nicht annehmen, dass hier wirklich eine Provocation beabsichtigt war; man wird in der Scene zu Novidvor wohl nur einen Act von Pietät erblicken dürfen, welcher zu anderer Zeit und unter anderen Verhältnissen wohl natürlich und selbstverständlich erscheinen müsste.

(Österreich-Ungarn und Deutschland.) Das «Neue Wiener Tagblatt» erfährt aus Berlin, dass der Kaiser Wilhelm von Kiel aus am 18. v. M. an den Kaiser Franz Josef folgendes Glückwunscht-Telegramm gerichtet hat: «In treuer und aufrichtiger Freundschaft sende ich Dir zu Deinem Geburtstage meine Glück- und Segenswünsche. Gott schirme und erhalte Dich auch ferner zur Freude Deines Hauses und zum Heile Österreichs und seiner Völker.»

(Giers Rücktritt.) Eine der «Pol. Corr.» aus Petersburg zugehende Meldung betont nachdrücklich, dass dem in einem Theile der Presse noch immer

Sacktuch. Und immer spielte er noch, und immer gewann er, wie ein Wahnsinniger, wie ein Trunken! Mit sicherer und verächtlicher Miene warf er die Geldstücke auf den Tisch und gewann.

Aber er hatte doch in dem Herzen ein Stück glühenden Eisens, da er immer an die kleine Bettlerin denken musste, die da draußen im Schnee schlief und die er bestohlen hatte. Sie ist noch immer dort! Gewiss, sie muss noch dort sein! . . . Sofort! . . . ja, wenn es Eins schlagen wird . . . ich schwör es! . . . ich gehe dann fort von hier . . . ich werde sie abholen . . . werde sie in meine Arme nehmen . . . in meine Wohnung tragen . . . sie erziehen . . . ausstatten . . . sie wie meine Tochter lieben . . . immer, immer für sie sorgen!

Aber die Uhr schlug Eins, Viertel auf Zwei, halb Zwei, drei Viertel auf Zwei . . . Lucien saß noch immer bei dem höllischen Spieltische. Endlich, eine Minute vor Zwei, stand der Bankhalter auf und rief mit lauter Stimme: «Die Bank ist gesprengt, meine Herren . . . für heute genug». Mit einem Satz war Lucien auf; weg stieß er die Spieler, die ihn neidisch umstanden, beiseite, eilte die Treppe hinab und lief zu der steinernen Bank hin. Von ferne bemerkte er bei dem Scheine einer Gaslaterne das Mädchen.

«Gott sei gelobt, sie ist noch dort!» Er näherte sich ihr und ergriß ihre Hand. «O, wie sie kalt ist! Arme Kleine!» Er hob sie auf, stützte sie; der Kopf des Kindes fiel rückwärts, ohne dass sie erwachte. «Welch fester Schlaf in diesem Alter!» Er drückte sie

wiederlehrenden Gerüchte von dem bevorstehenden Rücktritte des russischen Ministers des Außen, Herrn von Giers, schlechterdings jede Grundlage fehlt. In Hinblick auf die daran geknüpfte weitere Nachricht, dass das genannte Ministerium in die Hände des Baron Mohrenheim übergehen dürfte, bemerkt die Meldung, dass auch für den Fall, als Herr von Giers irgend einmal sich zum Scheiden aus seinem Amt veranlassen sollte, die Berufung des derzeitigen Botschafters in Paris auf die Stellung des Ministers des Außen allen unterrichteten Kreisen als ausgeschlossen erscheint.

(Keine Truppenmanöver in Serbien) Wegen unbestiegbarer finanzieller Schwierigkeiten, welche auch infolge der seitens der Pforte erhobenen Vorstellungen, musste der serbische Kriegsminister die Absicht, zwischen Niš und Pirot Truppenmanöver im grösseren Stile abhalten zu lassen, aufgeben, und es finden bloß die alljährlichen Übungen in etwas reduziertem Maße statt. Man sucht jetzt die Sache ernstlich gehegt worden wäre.

(Der deutsche Katholikentag) hat beschlossen, auf die Berufung eines internationalen Katholischen Congresses hinzuwirken, welcher sich mit der Wiederherstellung des Kirchenstaates beschäftigen soll. Ferner einigte man sich dahin, den hundertsten Geburtstag Pius IX. am 15. Mai 1892 feierlich zu begehen und dem verstorbenen Abgeordneten Windhorst in Meppen ein Denkmal zu errichten.

(Die Dardanellen-Frage.) Standard will wissen, die Pforte habe in der Dardanellen-Frage Russland nachgegeben und einen Theil ihrer Vertragsrechte geopfert. Es verlautet, die Dardanellen werden für russische Schiffe künftig offen, für die Schiffe anderer Nationen dagegen geschlossen sein (?).

(Aus Bulgarien.) Die «Agence Balkanique» erklärt die Blättermeldung, dass in einem Hause zu Sofia Kisten mit Dynamit und Revolvern und in Burgas eine aufrührerische Proclamation und Boffen beschlagnahmt worden seien, für durchaus unrichtig und erfunden.

(Der Bürgerkrieg in Chile) scheint nun endgültig zu Gunsten der Congresspartei entschieden zu sein. Balmaceda verfügt weder über die Macht noch über die Mittel, neuerlich das Kriegsglück zu versuchen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie «Agramer Zeitung» meldet, für die Reparatur der Pfarrkirche in Brod-Moravica 200 fl. zu spenden geruht.

— (Der Kaiser in Schwarzenau) telegraphiert uns unterm Gestrigen aus Schwarzenau: Seine Majestät der Kaiser ist heute um 8 Uhr 30 Minuten hier eingetroffen und wurde auf dem Platz vom Statthalter, den Vertretern der Behörden, der Geistlichkeit und dem Waithofner Bürgercorps empfangen und mit begeisterten Hochrufen und der Volkschymne begrüßt. Der Kaiser sprach den Baron Widmann an, schritt den Bürgercorps ab und fuhr dann unter stürmischen Hochrufen durch die reichbesagte Straße nach Schwarzenau, wo er die dort aufgestellte Ehrencompagnie abschritt. Baronin Widmann empfing den Kaiser am Schlusseingange. Hierauf fand der Empfang bei dem der Beamenschaft, der Geistlichkeit und der Corporationen statt. — Nachträglich wird uns noch gemeldet: Beim

an seine Brust, um sie zu wärmen, und von einer quälenden Unruhe erfasst, wolle er sie, um sie die bleiernen Schläfe zu entreißen, auf die Augen rütteln. Aber plötzlich bemerkte er mit Schaudern, dass die Ohren des Kindes halb offen standen und halb die erloschenen gläsernen Augäpfel erkennen ließen. Lucien durchfuhr es wie ein Blitz; dicht hielt er seinen Mund an des Mädchens; er fühlte keinen Atem. Während er mit dem gestohlenen Louisdor ein Vermögen gewann, starb das arme Kind — es erfror!

Lucien wollte einen Schrei ausspielen — und von einer Anstrengung, welche er machte — erwachte er in die bleiernen Schläfe auf der ledernen Bank und wo ihn der Mitternacht eingeschlafen war ruhen ließ. Lucien ging vor Mitternacht in die Gardeobedienten aus Mitleid ruhen ließ. December-Nebel bleichte die Fenster; Lucien ging hinaus, versetzte seine Uhr, nahm ein Brot, trank einen Tee und meldete sich dann zu dem Freiwilligen-Corps in Algier. . . . Heute ist Lucien de Hem Lieutenant der Corporalität. . . . Hat nur seine Gage zum Leben, aber er ist spartanisch und führt keine Karte mehr an.

Er scheint sogar etwas erspart zu haben, denn neulich bemerkte einer seiner Kameraden, der in einer steigenden Straße von Kasba in Algier einige Stufen hinter ihm gieng, wie er einer kleinen Spanierin, die unter einer Thüre eingeschlafen war, ein Almosen gab. Steckte, und als er näher kam, sah, dass er Lieutenant Lucien de Hem, einen Louisdor in die Hand des Kindes gelegt hatte.

Bahnhoftreffs erwiderte der Kaiser auf die Ansprache des Bürgermeisters, er habe noch nie so viele Bürgermeister versammelt gesehen wie hier; der Kaiser betrachte das zahlreiche Erscheinen der Gemeindevorsteher als Beweis des Patriotismus und der dynastischen Gefühle der Bevölkerung, wofür er aus vollem Herzen dankte. Mittags trafen Erzherzog Karl Ludwig und Erzherzogin Maria Theresia ein und wurden vom Statthalter empfangen. Baroness Widmann überreichte der Erzherzogin ein Bouquet.

(Eine Edelweißart.) Dr. Anton Tinzl, Gemeinbeardzt in Schnals in Tirol, hatte die Freude, eine neue, eigenartige, bisher noch unbekannte Edelweißart zu entdecken. Dieses neue Edelweiß bildet nämlich, wie jedes andere, dessen Eigenschaften es im übrigen sonst auch besitzt, einen regelmäßigen, mittelgroßen, einsachen, nie ganz doppelten Stern, und die Blüte ist sehr weiß, wollig und zart und sitzt auf einem niedrigen Stengel, der circa 4 bis 12 Centimeter misst, und hat, was das Charakteristische ist, nur ein Blumenköpfchen in der Mitte, während das allgemein bekannte Edelweiß mehrere solche Blumenköpfchen und häufig auch einen doppelt und dreifach gefüllten und verästigten Stern trägt. Es ist bisher diese Varietät als beständig und dauernd (weil schon durch zwei Jahre beobachtet) sonst, abgesehen von verkrüppelten, verkümmerten, noch nie beobachtet worden, und der Stiel oder der Nasen, den Dr. Tinzl gefunden, trug neuer 23 gleichgeartete solche Blüten, während ringsum auf sehr günstigem Boden nur anders geartetes Edelweiß vorkommt.

(Wassergehalt der Erdäpfel.) Ueber den ungewöhnlich großen Wassergehalt der Kartoffeln in diesem Jahre wird allgemein geklagt. Und doch ist diesem Übelstande leicht abzuhelfen. Wenn Kartoffeln gut mehlig sein sollen, so müssen sie, wie das Obst, eine Nachreise bestehen, d. h. sie müssen, wenn sie aus dem Boden kommen, ehe sie in der Küche verwendet werden, erst noch an einem trocknen Orte abgelagert werden, damit das überflüssige Wasser verdunstet und das Stärkemehl sich vollständig entwickeln kann. Das ist in solchen Jahren, wo durch ausgetrocknete Regen der Boden kaum einmal vollständig austrocknen konnte, doppelt nothwendig. Sie werden durch diese Behandlung auch für die Gesundheit zuträglicher. Werden sie sogleich im Keller aufbewahrt, so ist auch die Gefahr der Ansiedlung der Fäulnis weit größer, als wann sie erst ein Beilang trocken gelagert haben.

(Gasexplosion in Naphthagruben.) Nach Berichten Krakauer Blätter fand am 29. v. M. eine Gasexplosion in den westgalizischen Naphthagruben der galizisch-hannoveranischen Gesellschaft in Poloz bei Krośno statt, die so furchtbar war, dass man meilenweit in der Entfernung ein Erdbeben vermutete. Die Explosion entstand durch unvorsichtiges Bohren an Stellen, welche seit vielen Jahren als ungemein gashaltig bekannt sind. Sicherlich ist niemand verunglückt.

(Denkmals-Enthüllung.) Mit der Aufstellung des vom Bildhauer Rendić geschaffenen Gaj-Sockels, das Anfangs September in Krapina-Töplitz enthüllt werden soll, wurde bereits begonnen. Ludwig Gaj, 1809 in Krapina geboren, hat sich um die kroatische Literatur sehr verdient gemacht. Er gab die erste kroatische Zeitung, die jetzige «Narodne Novine», heraus. Gaj war es, der die sogenannte illyrische Bewegung hervorrief.

(Selbstmord eines Kaufmanns.) Aus Graf vom 31. August wird gemeldet: Der hiesige Kaufmann Voith Pingicher, der seit acht Tagen abgängig war, wurde heute als Leiche auf dem Dachboden seines Hauses gefunden; er hat sich wahrscheinlich schon am letzten Montag erschossen. Den Passiven von 25.000 fl. steht ein Weißwarengeschäft im Werte von 30.000 fl. gegenüber. Pingicher lebte seit Jahren auf großem Fuße.

(Jagdunfall.) Am 27. August ereignete sich in der Nähe des fürstlich Auersperg'schen Besitzes Goldegg ein bedauerlicher Jagdunfall. Ein Jagdgast schoss aus Übereilung dem Gastwirte Fischer aus Karlstetten eine ganz Gewehrladung in das Gesicht und die Brust, so dass dieser schwer verletzt wurde. Leider besteht auch die Gefahr, dass der Verwundete sein rechtes Auge einbüßen wird.

(Wirlsturm.) Aus Turin wird gemeldet: Ein Wirlsturm zog über die Höhen von Settimo, San-marco, Costiglione und Gassino hin, während ein schweres Hagelwetter in den Thälern niebergang. Die ganze Ernte ist vernichtet, viele Häuser wurden arg beschädigt. Einige Personen wurden verletzt.

(Zum Absurze auf dem Montblanc.) Wie aus Chamounix gemeldet wird, hat man jetzt auch die Leiche des auf dem Montblanc verunglückten Führers Simon aufgefunden. Er befand sich auf dem Boden der Gletscherspalte. In Chamounix ist eine Geldsammlung für seine Witwe veranstaltet worden.

(Debraudation.) Ueber Auftrag des Landes-Ausschusses wurde bei der Contributionsfonds-Vorschuss-Casse der ehemaligen Herrschaft Lettowicz eine Scontrierung vorgenommen, welche ergab, dass der Bürgermeister in Strebetic, Josef Baclav, als Verwalter dieser Tasche einen Betrag von 45.518 fl. veruntreute. Baclav befindet sich in Haft.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Ordens-Verleihung.) Se. Majestät der Kaiser hat dem Landesschulinspector in Klagenfurt Herrn Dr. Josef Gobanz den Orden der Eisernen Krone dritter Classe verliehen.

(Der Kaiser in Steiermark.) Cilli, 1. September: Um $\frac{3}{4}$ Uhr vormittags begab sich Seine Majestät der Kaiser zu den Manövern nach Georgen; die Rückkehr erfolgte um 12 Uhr mittags. Das Manöver selbst brachte das entscheidende Treffen, indem der linke Flügel der Nordwestpartei die Südpartei in der Flanke angriff; erstere hatte ihre Position von Rosalia bis Sattel zwischen Dolle und Cerovec. Die Südpartei rückte mit zwei Colonnen, darunter einer Landwehrbrigade, über Dolle vor, während eine zweite durch die Wälder die Position umging und die Nordpartei warf. Als sich die Colonne formierte, wurde angesichts der entschiedenen Situation das Manöver um 11 Uhr abgeblasen. Um 6 Uhr abends fand eine Hostafel statt, zu welcher außer dem Gefolge des Statthalters, der Landshauptmann, der Bezirkshauptmann, der Präsident des Kreisgerichtes, der Bürgermeister und dessen Stellvertreter sowie eine Reihe von militärischen und bürgerlichen Würdenträgern geladen waren. Um halb 7 Uhr erfolgte die Rückfahrt an das Hoflager, um 7 Uhr die Abfahrt auf den Bahnhof, woselbst sich dieselben Persönlichkeiten wie beim Empfang des Monarchen einfanden. Die nochmalige Ansprache des Bürgermeisters erwidernd, dankte Se. Majestät abermals für den freundlichen Empfang, der die Treue der Stadt zum Kaiserhause bezeugte; er hoffe, beim Wiederkommen die Stadt ebenso zu finden, und freue sich, von dem Fortschritte derselben sich persönlich überzeugt zu haben. Se. Majestät nahm sodann ein Bouquet entgegen, welches die Tochter des Bezirkshauptmannes mit einer Ansprache darbot. Se. Majestät reichte derselben die Hand und bestieg sodann den Waggon des Separatuges, welcher unter brausenden Hochrufen und unter den Klängen der Volks-Hymne sich mit einer viertelstündigen Verspätung in Bewegung setzte. Mit dem zweiten Hofszug, der eine halbe Stunde später abgelaufen, reisten die Herren Erzherzöge ab, welche vorher noch den Bürgermeister und den Landeshauptmann durch längere Ansprachen ausgezeichnet hatten.

Nachdruck verboten.
Anverstanden.
Roman von C. Wild.
(29. Fortsetzung.)
8. Capitel.
Der kleine liebliche Badeort G. erfreute sich in dieser Saison eines ganz besonderen Zuspruchs. Während sonst nur wirklich Leidende hier Erholung und Kräftigung ihrer Gesundheit suchten, befanden sich diesmal unter den Besuchern auch solche, welche das Vergnügen als Hauptzweck ihres Bade-Aufenthalts betrachteten und demzufolge auch ein bewegteres Leben führten. Auch Graf Stellendorf mit seinem Sohne Arthur gaben. Auch Graf Stellendorf mit seinem Sohne Arthur war wenige Tage später in G. eingetroffen, und man sah die Damen fast immer in der Gesellschaft der leitenden Herren, ein Umstand, welcher zu allerlei angemessen, und die alte Dame hatte ihre Kur begonnen. Auch Graf Stellendorf mit seinem Sohne Arthur war wenige Tage später in G. eingetroffen, und man sah die Damen fast immer in der Gesellschaft der leitenden Herren, ein Umstand, welcher zu allerlei

geschehen. Melanie hatte wenigstens teilweise ihre fröhliche Heiterkeit wiedererlangt; freilich, das fröhliche, unbefangen Kind war sie nicht mehr, das sie einst gezeichneten Gangen des Parkes geeist war; aber sie

Nicht in Romanen allein, auch im gewöhnlichen Leben spielt der Zufall eine größere Rolle, als man sich oft träumen lässt. Auch hier zog er mit unsichtbarer Hand die feinen Fäden zusammen, welche Personen umschlingen sollten, die mit dem Gedanken geschieden waren, einander nie mehr im Leben zu begegnen.

Alice Nordheim bezog dasselbe Hotel, in welchem Frau von Böhmen Wohnung genommen, und nicht genug,

(Das Volksfest in Velden) am vergangenen Sonntag ist, wie uns von dort berichtet wird, in jeder Hinsicht vorzüglich gelungen. Selbst das heuer nichts weniger als freundliche Sommerwetter begünstigte dieses Fest. Nahezu 500 Personen besuchten das Fest, und es herrschte am Festplatze bis in die späte Nachtstunde das fröhlichste Treiben, das in keiner Hinsicht gesäuft wurde. Insbesondere waren es die Regatten, die das Interesse der Festteilnehmer auf das höchste spannten. An der Wettsfahrt der einheimischen Plätzen beteiligten sich elf Fahrzeuge, und passierte das erste nach 12 Minuten das Ziel beim «Louisenbade». Das Amateurwettfahren wurde in zwei Serien geteilt, wovon die erste aus 5 Kielbooten, die zweite aus 2 Kielbooten bestand. Die durchschnittliche Fahrtzeit betrug 10 Minuten von der Insel bis zum «Louisenbade». Als Sieger der ersten Serie gieng Herr Karl Öfner, stud. techn. aus Graz, hervor und erhielt einen silbernen Pokal als Preis. Sieger in der zweiten Serie war Herr Dr. Med. Rudolf Raabe aus Wien und erhielt als Preis eine kostbare Tabatiere. Die Sieger auf den Plätzen erhielten als Preise weiß-rothe seidene Fahnen mit daran gehetzten Gold- und Silbermünzen. Ebenso wurden die Bewerber beim Matrosen- und Sacklaufen mit Silberthalern und Silbergulden belohnt. Reizende Damen der Curgesellschaft besorgten auf dem Festplatze in eigens errichteten schönen Kiosken den Champagner- und Blumenverkauf und wussten dem Unternehmen wirklichen Gewinn zuzuführen. Viel Spaß bereitete eine geheimnisvolle Bude mit der Aufschrift: «Entrée frei», die wegen des lockenden Titels starken Besuch anzog, den Besuchern jedoch die Überzeugung verschaffte, dass auch ein freies Entrée nicht immer freien Ausgang bedinge. Anwesende Juristen wollten sogar behaupten, dass es sich um eine Einschränkung der persönlichen Freiheit in dieser Bude gehandelt habe, doch mussten sie mit ihren Ansichten den Argumenten liebenswürdiger Damen weichen. Die meiste Anziehungskraft hatte das «Fischen im Trockenen», das jedermann einen mehr oder minder wertvollen Fisch in Gestalt von Geschenken eintrug. Die Musik des heimischen Regiments füllte die Pausen angenehm aus und besorgte sodann die Musik für den Tanz, der in animiertester Weise bis zwei Uhr nachts dauerte. Auf einem eigens im Freien errichteten Tanzboden unterhielt sich ebenso heiter bei eigener heimischer Musik die Landbevölkerung, und nicht der geringste Zwischenfall störte das schöne Fest. Der Festplatz im «Louisenbade» war schön mit Pavillons und Fahnen dekoriert, und Küche und Keller besorgten auf das vorzüglichste die Hoteliers Herren Wallrich & Tirmann mit mäßigen Preisen und guter Bedienung. Das Zustandekommen des schönen Festes ist in erster Linie den Herren Bissensitzern Emerich Mayer aus Laibach, Gustav von Pongracz aus Ugram, Wilhelm Himmelbauer aus Wien und den neuwählten Curvorsteher zu verdanken. Das Ergebnis desselben betrug über 600 fl. brutto, wovon als Reinertrag ungefähr 300 fl. dem Baufonde für die Rothweinlamm zugeführt werden. Indem wir die Curvorsteher zu diesem Erfolge beglückwünschen, rufen wir ihr ein «Vivat sequens» zu.

(Aus Gurkfeld) berichtet man uns: Am 31. August nachmittags fand auf dem nahen Artillerie-Schießplatze ein gemeinsames Schießen der Artillerie mit Infanterie statt. Aus vier Infanterie-Regimentern kombinierte Abteilungen, dann die Artillerie des 18. Corps in voller Kriegsstärke nahmen an demselben teil. Der Gegner war durch Scheibenfiguren, Bretter- und Leinwandwände, welche ein Geschütz und eine zweiflürrige Kirche darstellten, so recht der Natürlichkeit entsprechend dargestellt, und aus deren Fenstern, Thüren und sonstigen Deffnungen wurden Tausende von Gewehrschlägen abgefeuert. Das Ganze bot einen recht interessanten Anblick

das Zimmer der jungen Dame stieß dicht an dasjenige der Frau Oberst, welche Alice somit zu ihrer nächsten Nachbarin hatte.

Es war unvermeidlich, dass die beiden Damen einander begegneten. Alice begnügte sich mit einer tiefen Verneigung, und die alte Dame nickte ihr von ihrem Rollstuhl aus einen herablassenden Gruß zu.

Alice machte keinen Versuch, sich den Damen zu nähern, aber die Baronin konnte es nicht unterlassen, Alice zuwenden anzusprechen und mit ihr einige höfliche Worte zu wechseln.

Melanie hatte nur einen kalten, stolzen Gruß für die junge Dame. Die Zeit, in welcher sie mit ihrer freundschaftlich verkehrt hatte, schien vollkommen aus ihrem Gedächtnis gelöscht zu sein.

Frau von Böhmen nickte bestriedigt, als sie das abweisende Benehmen Melaniens gewahrte.

«Die Kleine nimmt Raison an,» sagte sie zu ihrer Tochter; «so habe ich es gern; man muss die Würde des Namens, den man trägt, zu wahren wissen!»

Ein bitteres Lächeln irrte um die Lippen der Baronin.

«Doctor Nordheim kann für Melanie nicht mehr gefährlich werden,» gab sie zur Antwort, «er ist verlobt und wird im Herbst Hochzeit machen.»

«Ah, die Braut ist wohl ein böhmischer Bürgerin?»

(Fortsetzung folgt.)

bar, und verließ die Übung in recht gelungener Weise ohne den mindesten Unfall. Viele Herren Generale, Stabs- und Oberoffiziere aller Waffengattungen der gemeinsamen Armee sowie auch der ungarischen Landwehr waren hiezu erschienen. Um das Herrichten des Schießplatzes zu diesem Zwecke, somit um das Gelingen des Ganzen, machte sich der Commandant des Arbeits-Detachements, Herr Oberlieutenant Ter boglau des 3. Corps-Artillerie-Regiments, in hervorragender Weise verdient.

* (Todtschläge.) Wie fast in jeder Schwurgerichtssession, sind es auch diesmal zum größten Theile Verbrechen des Todtschlages, über welche die Geschworenen in Laibach ihr Verdict abzugeben haben. Vor gestern hatte sich bei der ersten Verhandlung der 25 Jahre alte Zwängling Cäsar Strigl aus Bozen, bereits wiederholt abgestraft, des Verbrechens des Todtschlages zu verantworten. Wie wir seinerzeit gemeldet, geriethen am 1. Juni im hiesigen Zwangsarbeitshause die Zwänglinge Cäsar Strigl und Bartholma Arnold in einen Wortstreit, weil letzterer über die Tiroler schimpfte und Strigl einen Feigling nannte, infolge dessen dieser zornig wurde und seinem Gegner mit einem Messer einen Stich in die Brust versetzte. Bei der am 8. Juni erfolgten gerichtsarztlichen Untersuchung wurde an Arnold an der vorderen Brustseite zwischen der achten und neunten rechten Rippe eine schräg von außen und oben nach unten und innen verlaufende, vier Centimeter lange scharfrandige Wunde constatiert, welche sich später durch Eiterung in die Tiefe und durch nothwendig gewordene ärztliche Eingriffe noch stark vergrößert und vertieft hat. Am 21. Juni erfolgte der Tod des Arnold, und ist derselbe nach dem Ausspruche der Sachverständigen an Eiterungsfeuer gestorben. Arnold ist somit infolge der ihm von Strigl zugesfügten Verlezung gestorben. Der Angeklagte Strigl ist geständig, das Verbrechen begangen zu haben, und der Gerichtshof verurteilte ihn auf Grund des Schuldspruches der Geschworenen zu drei Jahren schweren Kerkers, verschärft mit einer Faste monatlich. — Bei der zweiten vorgestrigen Verhandlung war der 34jährige Maurer Anton Ortner aus Sagor ebenfalls des Verbrechens des Todtschlages angeklagt. Der Angeklagte hatte am 28. Juni dem Andreas Fakin nach vorhergegangenem Wortwechsel mit einer Faute einen so wuchtigen Schlag auf den Kopf versetzt, dass Fakin zusammenbrach und wenige Tage später starb. Ortner wurde zu drei Jahren schweren Kerkers, verschärft mit einer Faste monatlich, verurtheilt. — Gestern saßen, des gleichen Verbrechens beschuldigt, auf der Anklagebank: der 20 Jahre alte Knecht Matthäus Jan aus Kainburg, der 20 Jahre alte Taglöhner Urban Svelc aus Huje und der 22 Jahre alte Taglöhner Anton Fajfar, ebenfalls aus Huje. Der Besitzer Josef Rechberger war am 24. Mai von Primskau auf dem Heimwege begriffen. Als er beim Hause des Besitzers Krajnc angelangt war, versetzte ihm plötzlich und ohne Anlass der Angeklagte Matthäus Jan mit einem Holzscheite einen so wuchtigen Schlag auf den Kopf, dass Rechberger bewusstlos zu Boden stürzte und noch in derselben Nacht infolge Gehirnlähmung starb. Der Angeklagte verantwortet sich dahin, er habe den Schlag geführt, weil er geglaubt, dass Rechberger in feindseliger Absicht sich näherte, und weil die wegen Mischuld angeklagten Urban Svelc und Anton Fajfar ihm zu gerufen hätten, er solle nur loshauen, sonst werde vielleicht Rechberger zum Schlag ausgeschlagen. Matthäus Jan wurde ob Verbrechens des Todtschlages und Urban Svelc ob Mischuld an diesem Verbrechen zu je vier Jahren schweren Kerkers, verschärft mit einer Faste monatlich, bei Jan auch mit Anweisung des harten Lagers und einsamer Absperrung in dunkler Zelle am 24. Mai jedes Strafjahres, verurtheilt, Anton Fajfar aber von der Anklage ob Mischuld freigesprochen.

(Das österreichische Zeitungswesen.) Zu Beginn des Jahres 1890 erschien in Österreich 1674 Journale, das ist um 146 mehr als im Vorjahr. Interessant ist die Vertheilung der Blätter nach den Sprachen. Es erschienen in deutscher Sprache 1105, in slavischen Sprachen 440, darunter 300 czechische, 91 polnische, 28 slowenische, 21 ruthenische Blätter. Das italienische Idiom ist durch 62 Blätter vertreten. Außerdem gibt es noch 10 Zeitschriften in kroatischer, 13 in hebräischer, 1 in griechischer, 2 in ungarischer, 1 in rumänischer, 10 in französischer, 2 in englischer, 1 in spanischer, 2 in lateinischer, 1 in Volapük-Sprache.

(Seltene Jagdheute.) Wie der «Laventhaler Bote» mittheilt, wurde vor einigen Tagen am Ufer der Lavant in St. Gertraud ein Hermelin (Putorius erminea) erlegt, welches sonst nur in nördlichen Ländern, namentlich in Sibirien, vorkommt und pflegt. Das erlegte Exemplar hatte eine Länge von 42 Centimeter und wog 67 Deka. Die Färbung ist auf dem Rücken gelblichbraun, die ganze Unterseite hellweiß mit etwas gelblichem Anfluge, und das Schwanzende ist schwarz.

(Unsere Garnison.) Das 17. Infanterie-Regiment ist gestern nachmittags mittels Separatzuges von den Manövern bei Cilli wieder in Laibach eingetroffen. Die Batterie-Division Nr. 5 ist gestern vom Manöverfeld abmarschiert und durfte morgen hier einrücken. Die zu den Manövern einberufenen Reservisten wurden bereits gestern abends entlassen.

* (Landes-Lehrerconferenz.) Die Landes-Lehrerconferenz verhandelte gestern in vierstündiger Sitzung über die ihr vorgelegten Fachfragen. Insbesondere die Angelegenheit betreffs der Schulgärten gab Anlass zu einer langwierigen Debatte. Heute wird die Berathung fortgesetzt. Wir kommen auf diese Verhandlungen noch zurück. Abends fand im Garten «zum Stern» ein Bankett statt, an welchem sämtliche Mitglieder der Conferenz sowie mehrere Gäste teilnahmen.

(Personalnachricht.) Herr Regierungsrath Dr. Valenta ist erkrankt und musste auf unbestimmte Zeit seine Amts- wie privatärztliche Thätigkeit einstellen. Die Krankheit nimmt einen regelrechten Verlauf, und ist daher gegründete Hoffnung vorhanden, dass der Herr Regierungsrath seinem Berufe bald wiedergegeben wird.

(Ein Irrsinniger im Wald.) Aus Graz wird uns gemeldet: Seit drei Tagen treibt sich, wie zahlreiche Burgäste mittheilen, in den um Tobelbad bei Graz gelegenen Wäldern ein unbekleideter junger Mann herum, der sich sogar den Promenaden nähert. Man glaubt, es sei ein einer Heilanstalt entsprungener Irrsinniger. Die Gendarmerie wurde verstärkt und nimmt Streifungen vor.

(Curcomité in Beldes.) Bei den am 28. August erfolgten Wahlen in das Curcomité in Beldes wurden gewählt, und zwar zum Curvorsteher Herr Dr. Alsons Mosche, Billenbesitzer in Beldes, zu dessen Stellvertreter Herr Franz Murnik, ebenfalls Billenbesitzer in Beldes.

(Symen.) Gestern fand in Laas die Vermählung des Herrn Franz Peče, Handelsmannes und Realitätenbesitzers zur Altenmarkt bei Laas, mit Fräulein Olga Vah, Tochter des Bürgermeisters und Realitätenbesitzers Gregor Vah, statt.

(Gutskauf.) Se. I. u. I. Hoheit F.M. Erzherzog Albrecht hat das Gut Mokitz bei Gursfeld von Frau Baronin Gagern, geb. Gräfin Auersperg, um eine Million gekauft und dasselbe anlässlich seines letzten Aufenthaltes in Agram besichtigt.

(Militärisches.) Der Hauptmann erster Classe des 17. Infanterie-Regiments Herr Alois Kaligari wurde in den Ruhestand versetzt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.

Wien, 2. September. Der Fürst, die Fürstin und der Erbprinz von Montenegro reisten um 7½ Uhr über Triest nach Cetinje ab. Der behandelnde Arzt begleitet den Fürsten auf der Fahrt.

Schwarzenau, 2. September. Kaiser Wilhelm trifft morgen um 6 Uhr 10 Minuten abends in Göpfritz ein und wird auf dem Bahnhofe vom Kaiser Franz Josef, dem König von Sachsen und den anwesenden Erzherzogen empfangen werden.

Schwarzenau, 2. September. Zum Empfange des Königs und des Prinzen Georg von Sachsen fanden sich auf dem Bahnhofe der Kaiser, Erzherzog Karl Ludwig und die Suite ein. Die Begrüßung war sehr herzlich; der Kaiser küsste wiederholt den König und den Prinzen, welcher auch den Erzherzog Karl Ludwig küsste. Die Abfahrt nach dem Schlosse fand unter den Hochruhen der Menge statt. Dasselbst wurden die hohen Herrschaften von Baronin Widmann empfangen und in die Appartements geleitet. Abends um 7 Uhr fand im Schlosse ein Diner zu 56 Gedekken statt, an welchem der Kaiser, der König von Sachsen, Prinz Georg, Erzherzog Karl Ludwig, der Herzog von Württemberg, Graf Kálmán, Baron Widmann, der Statthalter und sämtliche Militär-Attachés teilnahmen. Sobann wurde Cercle gehalten. Der Waldviertler Sängergauverband brachte vor den Fenstern der kaiserlichen Appartements eine Serenade dar.

Prag, 2. September. In den Vorstädten von Prag haben sich besondere Festcomités zur Decorierung der Stadttheile anlässlich des Allerhöchsten Besuches Seiner Majestät des Kaisers gebildet. Der Statthalter hat in den Vorstädten Karolinental und Bílkov die neuen Rathhäuser, welche Se. Majestät besichtigen darf, inspiciert.

Zara, 2. September. Der Erzbischof des hiesigen Metropolitan-Capitels, Gregor Rajcevć, wurde zum Erzbischof von Zara ernannt.

London, 2. September. Die «Times» meinen, eine stillschweigende Abänderung des Dardanellen-Vertrages zu Gunsten Russlands würde die Räumung Egyptens auf unbestimmte Zeit verzögern. — Das Blatt berichtet aus Alexandrien, dass eine sehr ertragreiche Baumwoll-Ernte zu erwarten sei.

Petersburg, 2. September. Die Regierung ordnete eine Tarifermäßigung auf den befehligen Bahnen an, um die Befuhr von Getreide aus dem Kaukasus nach jenen Gouvernements zu erleichtern, in denen die Ernte missrathen ist.

Newyork, 2. September. Einem Gerichte zufolge sei Balmaceda auf seiner Flucht von einem Maultier-treiber aus Rache erschossen worden, weil ihn Balmaceda in der Aufregung über die durch Schneegestöber erschwerte Reise geschlagen haben soll.

Angelommene Freunde.

Am 1. September.

Hotel Stadt Wien. Messing, Kfm.; Fleischer, Rei., Prag-Kohn, Rei., Innsbruck. — Müller, Rei., Dresden. — Inter de Ballin, Gutsbesitzerin; Vill von Ollendorf i. Tochter und Sohn; Boic, Private; Müller, Kfm., Graz. — Rubin, Kfm.; Ehrenlich, Privatier, und Sturmer, Beamter, Wien. — von Colombichi, Cormons. — Groß, Adelsberg. — Grau, I. Postcommisär, Triest. — Nemenic, I. und I. Hauptmann, Pola. — Palm, Gutsbesitzer, Abbazia. — Graf Brangel, I. und I. Oberlieutenant, Seebach. — Pfreimann, München. — D. u. M. Schubert, Reitter, Adels u. Kfm. Neubarth, Wien. — Salvador u. Godnig; Bozai s. Familie; Burgstaller s. Familie; Rosado, Triest. — Müller, Privat-Bremen. — Ribica, Mostar. — Naundorf, Kfm., Berlin. — Lapajne, Lehrer, Reisnik. — Pogačnik, Dobrova. — Skocjan, Krainburg. — Eppich, Görz. — Legat, Kaplan, Lipica. — Valeris s. Frau, Pola. — Kogovits, Pfälzer, Sissi. — Drenig, I. u. I. Oberstleutnant, Laibach. — Spindler, Sudetendreherbesitzer, Sarajevo. — Westburg, I. u. I. Major, Seebach. — Reithofer, Linz. — Deutsch, Rei., Graz. — Schindler, Dresden. — Stefanec, Kaplan, Murinsel. — Oberhant, Fabrikant, Innsbruck.

Gasthof Kaiser von Österreich. Sucher, Gurt. Hotel Batriicher Hof. Oberwein s. Frau, Reichersdorf. — Lenčak, Unt. Drauburg. — Ivanetić, Lehrer, Mariathal. — Proger, Bildhauer, Klagenfurt. Hotel Südbahnhof. Potočnik, Stein. — Logar, Besitzer; Meier, Schönstein. — Wilian, Militärbeamter, Graz.

Berstorbene.

Den 31. August. Francisca Šinková, Arbeiters-Tochter 5 Mon., Polanastraße 47, Magen- und Darmlatarch. Den 1. September. Maria Šeliská, Maurer-Gattin 25 J., Grubergasse 4, Tuberkulose. Den 2. September. Johann Cirkelbach, Schneider 59 J., Kuhthal 11, Dementia paralytica.

Lottoziehung vom 2. September.

Brünn: 59 28 34 86 8.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Baronettstand in Minuten auf 0° G. reduziert	Außentemperatur nach Gefällen	Wind	Ansicht des Himmels	Wetterbeschreibung nach Gefällen
2. 7 u. Mg.	738° 0	13° 6	windstill	Nebel	0-00	
2. 2 > N.	738° 8	24° 9	NW. schwach	heiter		
9 > U.	738° 9	18° 4	NW. schwach	heiter		

Morgens Nebel, tagsüber heiter. — Das Temperatur 18° 9°, um 2° 1° über dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: J. Nagl.

Ganz seid. bedruckte Foulards fl. 1-20 bis fl. 4-65 p. Meter (ca. 450 versch. Dessins) — perfekt, rechte und stückweise porto- und zollfrei ins Haus das Seidenfabrik-Depot **G. Henneberg** (I. und I. Hostie.) **Zürich**. Post umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto.

Ausruf und Bitte.

Ein furchtbare Gewitter mit niederschützenden ungeheure Wassermengen hat in Obertrain am 23. d. M. reiche Bewohner angerichtet. Wohnungen und Werkstätten ordneten Menschen sind theils ganz vernichtet, theils so zerstört, dass nicht mehr die Quelle des Erwerbes sein können; viele Häuser sind mit Schutt und Geröll bedeckt, uns allen lieb gewordene Wege sind jetzt das neue Bett brauender Flammen und ausgiebige Hilfe thut dringend noth! In Erinnerung an die von so großem Erfolg gebrachte Spedition der Section «Krain» im Jahre 1885 gelegentlich einer action der Section «Krain» in Obertrain richte ich nicht nur alle Mitglieder der Section «Krain», sondern an alle Freunde Obertrains und seiner vom Unglück so schwer getroffenen Bewohner zu helfen.

Der Cassier der Section «Krain», Herr Rudolf Kirchbauer ist zur Entgegennahme der geipendeten Beträge in seinem Geschäftslösse am Congressplatz jederzeit bereit. Die Namen der Wohlthäter sowie die Art der Vertheilung der gesammelten Gelde werden seinerzeit veröffentlicht werden.

Laibach am 26. August 1891.

Dr. Emil Bod,
Obmann der Section «Krain» des deutschen und österreichischen Alpenvereines.

Für die vielfachen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit und anlässlich des Himmelswährend des Herrn

sagen allen Freunden, den Mitgliedern des Männerchores der philharmonischen Gesellschaft insbesondere für den ergreifenden Gesang, sowie auch den Spendern der schönen Kränze den innigsten Dank.

Hans und Johanna Gerstner

Laibach am 3. September 1891.

Anton Gerstner

